

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 39

Artikel: Geräusch um Geräusche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

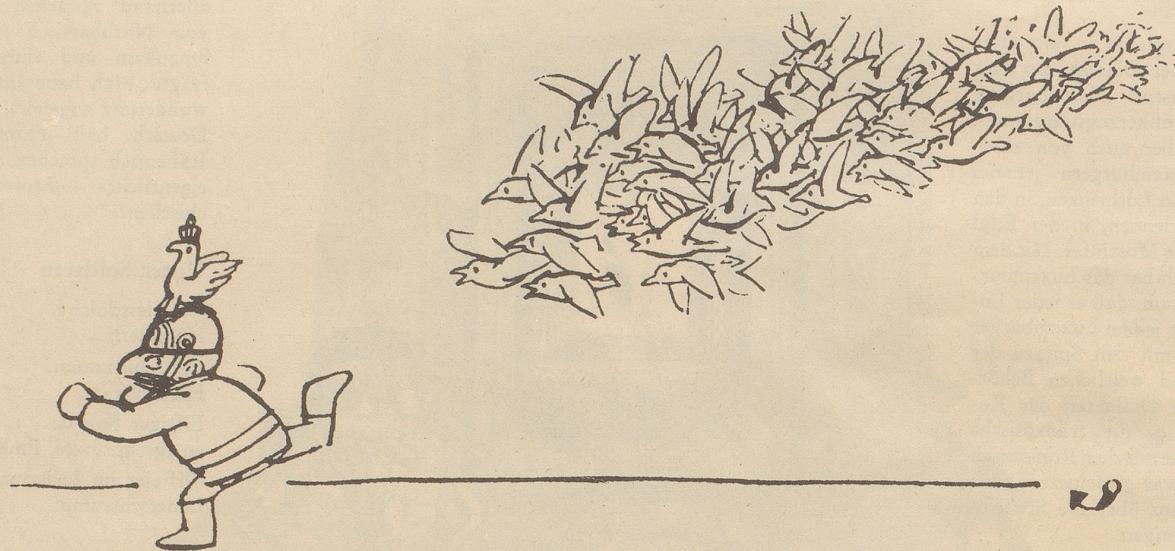
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Tant de Bruit :

Geräusch um Geräusche

Lärm und Geräusche hier, Lärm und Geräusche dort, Lärm und Geräusche überall: Autotüren, Hupen, Radio in fortissimo, Teppichklopfen zur Unzeit, Fluglärm, Baukrach, Kindergeschrei, Mopedgeheul (Fredy Lienhard: In dieser Generation / beginnt zum Teil der gute Ton / bei zirka hundertfünfzehn Phon): kurz, man ist zeitweise bedient. Anti-Slogans und -Aktionen: «... wird selten gehupt, dafür ...», «Die ruhige Stadt hat weniger Kranke ...». Sinnige Anti-Lärm-Verse, dem Automobilisten zwischen Scheibenwischer und Frontscheibe seines Wagens gezeichnet; für einmal ist's kein Bußenszettel. Vermeidbarer Lärm, unvermeidbarer Lärm ... Hinweis, daß es mit dem far rumore in Italien noch schlimmer sei. Pro und Contra, Für und Wider, Oui und Non ... «Die Geistwidrigkeit des Lärms», hat Richard Katz gesagt, «ist eine so allgemeingültige und sich unablässig selbst beweisende Wahrheit, daß sie keiner Bestätigung durch Zitate bedarf.» Wagen wir trotzdem einen Blick in die Runde!

«Lärm ist das Geräusch, das andere machen» meint Bob Hope.

Mit feinem Ohr für Kommendes sagte der Arzt Robert Koch 1880: «Eines Tages wird der Mensch den Lärm ebenso unerbittlich bekämpfen

fen müssen wie die Cholera und die Pest.»

Vor fast dreißig Jahren erschien das Buch «Drei Gesichter Luzifers» von Richard Katz. Gemeint waren: Lärm, Maschine und Geschäft. Nicht darauf komme es an, schrieb Katz damals, den Lärm zu beeinflussen, sondern darauf, die Neigung zu beeinflussen, die ihn erzeugt: Auf eine geistigere Weltanschauung kommt es an und auf die Erziehung zu ihr. Die müßte bei den Kindern beginnen, im Elternhaus und in den Schulen, und sie müßte für die Erwachsenen durch eine Gesetzgebung ergänzt werden, die Lärmattacken unter dieselbe Strafe stellt wie tätliche Angriffe. Eine solche Erziehung würde die Krankheit heilen, an deren Symptomen jetzt gekurpfuscht wird.

In England ist neuerdings ein kleiner Störsender entwickelt worden, der im Umkreis von fünfzig Metern jeden Radioempfang unmöglich

lich macht. Er kommt demnächst auf den Markt: als wirksame Waffe gegen Transistorenbabus.

Aus Popes Aphorismen: Leute mit enger Seele sind wie Flaschen mit engen Hälsen: je weniger sie in sich haben, um so mehr Lärm machen sie, wenn sie es heraussprudeln.

Eine durch Lärmbekämpfungsaktionen, Lärmbarometer, Phondiskussionen verwirrte Frau kommt ins Lädeli und sagt: «Fräulein, gänds mer zwei Dezibel Rahm!»

Ein Lärmfeind, der nicht einfach resignierte, sondern etwas gegen den Lärm unternahm, war Schopenhauer. «Ich hege», schrieb er unter anderm, «wirklich längst die Meinung, daß die Quantität Lärm, die jeder unbeschwert vertragen kann, in umgekehrtem Verhältnis zu seinen Geisteskräften steht. Wenn ich daher auf dem Hofe eines Hauses die Hunde stundenlang unbeschwert bellen höre, so weiß ich schon, was ich von den Geisteskräften der Bewohner zu halten habe.» Wozu, um berüchtigten Einwänden die Spitze zu brechen, gleich noch gesagt sei, daß Schopenhauer einer der aktivsten Tier- und namentlich Hundefreunde aller Zeiten war.

Im Vorwort zum deutschen Lärmbekämpfungsrecht heißt es: «Entweder vernichten wir den vermeidbaren Lärm, oder der Lärm vernichtet uns.»

Ich bin, gestand Lichtenberg, außerordentlich empfindlich gegen alles Getöse, allein es verliert ganz seinen widrigen Eindruck, sobald es mit einem vernünftigen Zwecke verbunden ist.

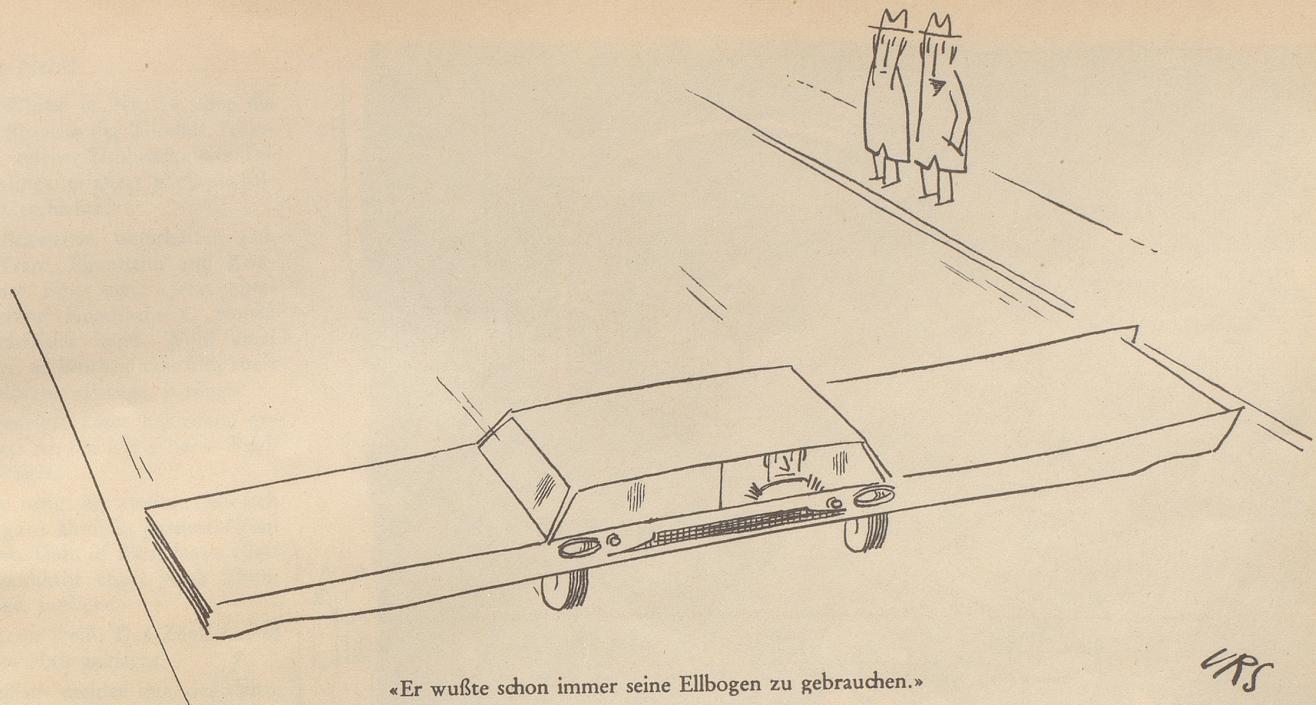
Prof. Dr. Manfred Bleuler vom Burghölzli, Zürich: «Die Wirkung des Lärms auf den Schlaf hängt nicht nur von seiner Stärke und seinem Rhythmus ab, sondern auch von der gefühlsmäßigen Einstellung zur Lärmquelle. Eine alte, aber immer noch lehrreiche psychologische Erfahrung: «Liebt die Frau ihren Mann, so kann sie (in vielen Fällen) ohne sein Schnarchen nicht schlafen; lebt sie auf gespanntem Fuß mit ihm, so raubt ihr dasselbe Schnarchen den Schlaf.»

Hermann Hiltbrunner hat den Lärm klassifiziert: Ohne psychologische Untersuchung werden wir inne, daß der lärmfreudige Mensch ein primitiver Mensch ist. Alle Primitivität zeigt Züge von unbewußtem, aber oft auch von betontem Egoismus, Züge von Asozialität, vermischt mit sichtlichen Zügen von Dummheit.



**Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme**

seitige Geschwüre bekämpft auch bei veralt. Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe: **BUTHAESAN**. Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 23.50 portofrei dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.



«Er wußte schon immer seine Ellbogen zu gebrauchen.»

Der Bürgermeister von Colmar hat im Rathaus den leisen Mittwochnachmittag eingeführt: die Angestellten gehen auf Zehenspitzen durch die Räume, die Unterhaltung wird mit Zettelnachrichten geführt. Ob man beim Amtsschlaf schnarchen darf, ist nicht festgelegt. Der österreichische Außenminister wiederum versucht in seinem Ministerium durch Türenöl, Teppiche und Ersetzen des Telefongeklingels durch Summtöne den Lärm herabzumindern. «Viel Telephon und wenig Phon», soll er gesagt haben.

Bundesrat von Moos: Der Lärm ist ein Abfallprodukt der fortschreitenden Zivilisation. Wir müssen ihn als nachteilige Erscheinung des technischen Fortschrittes bekämpfen. In erster Linie soll der Techniker selbst dazu beitragen, hat man doch einmal gesagt, daß der Lärm «schon auf dem Reißbrett beginnt.»

«Detektiv Phon auf den Spuren des Nervenmörders Lärm», triumphierte ein Blatt. Dazu fällt einem ein, was Richard Katz sagte: «Die Schalltechniker tun so, als würden wir Lärmkranken gesund, sofern sie nur den Grad unseres Fiebers messen.»

Noch immer gilt Lärm als Ausdruck von Kraft. Hierzu ein Geschichtlein:

James Watt (1736 bis 1819) hatte für ein Grubenwerk in Cornwall eine fast unhörbar arbeitende Ma-

schine gebaut, die aber schon am zweiten Tag mit Gepolter und Gerassel ihr Pensum erledigte: Die Leute hatten die Ventile verstellt. Leise Maschinen waren ihnen unheimlich. Auch fand der Besitzer, man müsse Leistung nicht nur spüren, sondern auch hören. «Die Leute», schrieb damals Watt, «scheinen von der Größe des Lärms auf die Kraft der Maschine zu schließen. Das bescheidene Verdienst wird hier ebenso wenig anerkannt wie bei den Menschen.»

Redaktor Hans Streuli: «Vielleicht ist allzu viel Lärm um den Lärm auch ungesund.»

«Es ist solch ein verfluchter Hundekinderlärm auf der Straße, daß ich kein vernünftiges Wort schreiben kann. Kinder und Hunde gibt es mehr hier als Steine, und die verdammten Geschöpfe bringen den lieben langen Tag auf der Straße zu mit Zank und Streit, daß ich schon manchen Batzen meinem Hausjungen bezahlt, mit Schlägen mir ein wenig Luft zu machen.»

Das schreibe nicht ich im Jahre 1962, sondern das hat vor genau 140 Jahren Jeremias Gotthelf 1822 in Göttingen geschrieben.

Hotel Garni Adebar Ascona
Großer, schattiger Garten mit vielen
exotischen, lebenden Vögeln.
Afrikanisch dekor. Café Restaurant
Tel. 093/71447 Fam. Rüfenacht

Goethe kaufte in seinen letzten Jahren ein in Verfall geratenes Haus neben dem seinigen, um den Lärm bei dessen Ausbesserung nicht anhören zu müssen; es hatte also nichts genutzt, daß er in seiner Jugend den Trommlern nachgegangen war, um seine Ohren abzuhärten. Richard Wagner streute Glasscherben vors Haus, um die Kinder fernzuhalten. (Pfuiupfui!)

Lärm, sagt ein Fachmann, ist für das Ohr dasselbe wie ein schlechter Geruch für die Nase.

Und noch einmal Schopenhauer: «Ganz zivilisiert werden wir erst sein, wann auch die Ohren nicht mehr vogelfrei sein werden.»



Ein edler Tropfen,
dem besten Wein ebenbürtig,
aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33